

Nächstenliebe und unter dem Ausdruck des herzlichsten Dankes übernommen worden.

— Eibenstock. Im Jahre 1892 haben 1773 durchreisende Fremde das Ortsgeheim erhalten. Die Gesamtausgabe an gezahlten Unterstützungen beträgt 255 M. 90 Pf. Hierzu haben beigetragen die Armenkasse 177 M. 30 Pf., der Verein gegen Hausbettelei und Armennoth 78 M. 60 Pf. Das Ortsgeheim wurde ursprünglich nach Höhe von 10 Pf. aus der Armenkasse gewährt; seit Anfang Februar vor. 38. leistet der vorgen. Verein hierzu einen Zuschuß von 5 Pf. Die Frequenz in den einzelnen Monaten gestaltet sich folgender Maßen:

Januar	140 Personen à 10 Pf. = 14 M. — Pf.
Februar	162 " 61 à 10 " = 6 " 10 "
März	133 " 101 à 15 " = 15 " 15 "
April	111 " à 15 " = 16 " 65 "
Mai	104 " à 15 " = 15 " 60 "
Juni	130 " à 15 " = 19 " 50 "
Juli	105 " à 15 " = 15 " 75 "
August	153 " à 15 " = 22 " 95 "
Septbr.	123 " à 15 " = 18 " 45 "
Oktober	182 " à 15 " = 27 " 30 "
Novbr.	165 " à 15 " = 24 " 75 "
Dezbr.	265 " à 15 " = 39 " 75 "

Sa. 1773 Personen 255 M. 90 Pf.

— Eibenstock. Wie bereits bekannt, wurde im Forsthaus zu Zahngrün im November vorigen Jahres ein bedeutender Einbruchdiebstahl verübt. Die gestohlenen Sachen, fast nur Jagdutensilien, wie Gewehre, Hirschfänger, Jagdtasche u. sind zum Theil für wenig Geld ver- und gelaufen worden. Doch der Faden scheint nicht sein genug gesponnen gewesen zu sein, denn die Gendarmerie ist heute im Besitze alles Entwendeten, die beiden Thäter sind entdeckt und hier in Verwahr; einen derselben hatte man bereits früher als verdächtig inhaftirt; dem Vernehmen nach sind beide Einbrecher aus Oesterreich.

— Dresden. Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August, Herzogin zu Sachsen und Erzherzogin zu Oesterreich, wurde Sonntag Abend 1/2 11 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden. — Diese Botschaft wird überall im Sachsenlande die freudigste Theilnahme erwecken. Sind doch achtzehn Jahre verflossen, seit ein frohes Ereigniß dieser Art sich in unserem sächsischen Königshaus zum letzten Male vollzog. Schon lange machte sich die Theilnahme an diesem, der jungen Ehe des prinziplichen Paares bevorstehenden Glücke in allen Kreisen der sächsischen Bevölkerung geltend und als in später Nachtstunde des Sonntags bekannt wurde, daß ein Prinz geboren sei, wuchs diese Theilnahme zur hellen, tiefinnersten Freude. Ihre Majestät die Königin wollte seit Sonnabend früh bei der hohen Wöchnerin und wich Tag und Nacht nicht von deren Seite; auch die Mutter der Frau Prinzessin, Ihre I. I. Hoheit die Frau Großherzogin von Toskana, war unausgesetzt um die Prinzessin Louise beschäftigt. Seine Majestät der König erkundigte sich wiederholt in Prinzenpalais, ebenso Se. Königl. Hoheit Prinz Georg. Beim Eintritt des frohen Ereignisses waren Se. Majestät der König und sämtliche Mitglieder des königl. Hauses im Palais am Taschenberge anwesend. Die glückliche Geburt wurde sofort telegraphisch Ihren Majestäten dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich, sowie sonstigen befreundeten und verwandten Höfen angezeigt. Die Taufe des neugeborenen Prinzen fand Montag Nachmittags 3 Uhr in der königlichen Kapelle im Palais am Taschenberge statt. Derselbe erhielt die Namen: Friedrich August Georg Ferdinand Albert Karl Anton Maria Paul Marcellus (Friedrich August nach dem durchlauchtigsten Vater, Georg und Ferdinand nach den durchlauchtigsten Großeltern, Paulus und Marcellus nach den Bezeichnungen des Geburts- und des Tauftages, Anton nach der Pathin Großherzogin Mutter Antonia u. s. w.); Georg Ferdinand sind die Rufnamen, wie anfänglich bestimmt wurde. Am Montag Abend ist aber noch in später Stunde beschlossen worden, daß der neugeborene Prinz nur den Namen Georg führen soll. Die hohe Wöchnerin und der junge Prinz befinden sich wohl.

— Dresden. Aus Anlaß der glücklich erfolgten Entbindung Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich August von einem Königl. Prinzen wurden Montag früh 7 Uhr von der 4. Batterie des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 — die genannte Batterie wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August während Höchster Dienstleistung bei der Artillerie geführt — auf der rechts vom Ausgange des Blockhausgäßchens gelegenen Wiese 101 Salutschüsse abgegeben.

— Anlässlich des Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich August von Sachsen geborenen Prinzen sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Geburt des Prinzen durch die in seiner Person gesicherte weitere Erbfolge des Königshauses für das Königreich Sachsen eine besondere erfreuliche Bedeutung erhält. Dieselbe wird im ganzen Reiche voll gewürdigt und die Freude des Sachsenvolkes allenthalben in Deutschland getheilt werden, ebenso wie die Berechtigung allgemein ist, welche das

deutsche Volk dem um die nationale Entwicklung hochverdienten sächsischen Königshause und vor allem dem erlauchtem Könige selbst darbringt.

— Leipzig, 17. Januar. Seitens des hiesigen Rathes beabsichtigt man verschiedene Aenderungen einzuführen, um die Messen am hiesigen Plage wieder zur alten Blüthe zu bringen. So sollen dem Vernehmen nach namentlich die Messbuden wieder wie früher auf dem Roß- und Königsplatz ihre Aufstellung finden, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß dergleichen auch auf dem Fleischerplage verbleiben. Weiter schweben noch Erörterungen wegen eventueller Wiederzulassung der Meßmusik und schließlich wird auch den Meßmusterslagern und Meßwohnungen eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

— Leipzig. Drei russische Bären, gewaltige Burschen im zottigen Winterpelze, darunter zwei Exemplare von je 2 1/2 Centner Gewicht und von weit über Manneshöhe, sind gestern als glückliches Ergebnis einer Jagd in der Wild- und Geflügelhandlung von Ernst Krieger eingetroffen, um von hier aus gastronomischen Zwecken zugeführt zu werden. Seit einiger Zeit hat man auch in unserer Stadt dem Bärenfleisch Geschmack abgewonnen und sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der Bär nicht nur seine Haut zu Markte tragen soll, sondern auch den übrigen Theil seines Körpers, soweit er überhaupt für die verschiedenen, den Gourmand erfreuenden Delikatessen verwendbar ist.

— Plauen, 16. Januar. In den letzten Tagen hat in mehreren Stadttheilen Wasser mangel geherrscht. Sehr fühlbar wurde derselbe in der oberen Bahnhofsvorstadt. Durch die Fürsorge der Stadtverwaltung wurde dem Uebelstand durch Zufahren von Wasser mittels der Sprengwagen abgeholfen gesucht, doch war dieses Aushilfsmittel bei der in diesem Stadttheile vorhandenen starken Bevölkerung nicht ausreichend. Daher wurde es von allen Seiten als eine Wohlthat empfunden, daß die Direktion der königlichen Industrieschule das Brunnenwerk der Schulanstalt gestern Sonntag in Gang setzte und von früh bis Nachmittags Wasser an die Bevölkerung abließ. Der Zubrang war bedeutend. Da viele Familien auf das Wasserholen gar nicht mehr eingerichtet sind, so konnte man die verschiedenartigsten Gefäße, wie Töpfe und Krüge, sehen, die zum Wasserholen zur Verwendung kamen, so daß der ersten auch eine heitere Seite abzugewinnen war. Da, wo öffentliche Ständer sich befinden, konnte man gestern die Wasserholer massenhaft sehen. Von der obersten Bahnhofsvorstadt kamen solche bis herunter an die Ständer an der Ecke der Bradschin- und Forststraße. Der Wasser mangel ist durch Rohrbrüche entstanden, deren in letzter Zeit vier vorgekommen sind. Durch diese Brüche ist in die Leitung Luft gekommen, welche dem Laufen des Wassers hinderlich ist. Durch Öffnen der Hydranten sucht die Wasserverwaltung dem Uebelstande abzuwehren.

— Aus Anlaß der Ueberzeichnung der verlangten Garantiesumme für eine Telephon-Verbindung Anna-berg-Buchholz mit Chemnitz haben die betheiligten Kreise, namentlich auch der Kaufmännische Verein, an die kaiserl. Postbehörde die Bitte gerichtet, gleichzeitig eine telephonische Verbindung mit Plauen bez. Eibenstock herstellen zu lassen. Besonders lobenswerth sei bei dieser Gelegenheit der Stadt Buchholz gedacht, welche für die gedachte Sache allein 800 M. aufgebracht hat.

— Ein erfahrener Imker, Herr Robert Ebert in Reumtengrün bei Auerbach, schreibt: Die vor einiger Zeit in den Zeitungen, auch in dem hiesigen Blatte aufgetauchte und fast regelmäßig im Herbst wiederkehrende Prophezeiung, die Bienen haben heuer die Fluglöcher nicht oder nicht sehr verkittet, und es folgt ein warmer Winter, oder die Bienen haben die Fluglöcher sehr verkittet, es folgt ein harter Winter, ist nach meinen nun vielfährigen Erfahrungen und in den letzten Jahren gemachten Untersuchungen ganz falsch. Die Bienen verkitten jedes Jahr verschieden, den einen Stock etwas mehr, den anderen weniger; so habe ich heuer wieder von zehn in den Winter genommenen Stöcken einen stark, drei schwach und sechs gar nicht verkittet. Ist der Wintersitz ganz in der Nähe des Flugloches, so wird in der Regel stark verkittet, ist aber der Wintersitz weit hinten oder hoch oben, wie heuer, nach einem schlechten Honigjahre, so merkt man vom Verkitten wenig.

Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibenstock

vom 2. und 5. Januar 1893.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 bez. 4 Rathsmitglieder.

- 1) Man nimmt Kenntniß a. von einer Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern, inbalt dessen die unentgeltliche Aufnahme der Quittung über die Sammlung für die Abgebrannten in der Leipziger Zeitung genehmigt wird, b. von dem Bericht der Ortskrankenkasse für Textilindustrie auf die ihr bisher gezahlte Vergütung für die Beforgung der Geschäfte der Invaliditäts- und Altersversicherung für

- die der Kasse nicht angehörenden Versicherungspflichtigen,
- c. von der Tagesordnung für den demnächst stattfindenden Bezirksrat,
- d. von den Beschlüssen der letzten Stadtverordnetenversammlung,
- e. von den Dankschreiben des Rathesregistrators Hans und des Schulgeldeinnehmers Raubach für die ihnen gewährten Gehaltszulagen,
- f. von dem Bericht über die Revision der Stadtkasse,
- g. bezgl. über die Prüfung der Anlagenrechnung auf das Jahr 1891. Die Rechnung hat nunmehr zur Richtigsprechung an das Stadtverordneten Collegium zu gelangen.

- 2) Hinsichtlich der Wahl der Rathsmitglieder in die gemischten ständigen Ausschüsse wird gegen das Vorjahr eine Aenderung nicht vorgenommen.
- 3) In Folge des starken Antrags in der Volksbibliothek sollen in Zukunft zwei Expeditionstage in der Woche eingerichtet werden und zwar dergestalt, daß am Montag nur Erwachsene, sowie die Kinder aus der I. Bürgerschule und am Mittwoch ausschließlich Kinder aus der II. Bürgerschule zugelassen werden.
- 4) In Sachen, die veränderte Festsetzung der Gebühren für geistl. Amtshandlungen u. A. m. betr., wird coinspektionswegen Entschliebung gefast, bezgl. über die Kirchenrechnung für Eibenstock auf das Jahr 1891.
- 6) Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers soll in herkömmlicher Weise durch Zapfenstreich, Beckruf und die üblichen Schulfestlichkeiten festlich begangen werden.
- 7) Der Rath erklärt sich auch seinerseits, vorbehaltlich der Genehmigung der königlichen Kreis-Hauptmannschaft, bereit, einen jährlichen Beitrag von 25 M. zur Unterhaltung der Unger'schen Muldenbrücke für den Fall der Freigabe des Verkehrs auf ihr zu gewähren und die Unterhaltung des Zufahrtsweges vom Bahnkörper bis zur Brücke auf städtische Kosten zu übernehmen, unter der Bedingung, daß die Bahnbestrafung und der Forstwirtschaftsweg vom Bahnhof nach Unterzüngengrün für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden und die in dem obgedachten Zufahrtsweg liegende Brücke über den Dorfbach noch massiv hergestellt wird.
- 8) Dem Theaterdirektor Korb wird auf die Dauer von 4 Wochen, vom 15. Februar d. 38. ab, die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Reihe von Vorstellungen in hiesiger Stadt unter den üblichen Bedingungen ertheilt.

Außerdem kommen noch 4 innere Verwaltungsangelegenheiten, 1 Stiftungs-, 2 Steuer-, sowie 2 Schankstättenverbotsachen zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

19. Januar. (Nachdruck verboten.)

Am 19. Januar 1876 starb der deutsche Dichter Hans Sachs, der größte Poet des 16. Jahrhunderts, dessen Frische und Kraft den bereits eingetrodneten Meistergesang wieder zu Ehren brachte. Hans Sachs wurde, nachdem er als Schuhmacherlehrling redlich seine Zeit abgedient, dann auf der Wanderschaft mancherlei gelernt hatte, Schuhmachermeister, als welcher er neben seinem Handwerk der Dichtkunst oblag. Er ist 82 Jahre alt geworden und starb hochgeehrt und geachtet. Er hat 4275 Meistergesänge, 208 Komödien, Tragödien und kurzweilige Spiele, 1700 Gesprüche, Sprüche, Fabeln, Schwänke, Fialmen, Kirchenlieder u. geschrieben, von denen etwa ein Drittel in fünf Bänden gedruckt erschienen sind; das übrige ruht noch in Handschriften in Zwidau, Jena, Leipzig, Dresden, Altdorf und Nürnberg. Seine Anschaulichkeit, Raiwetät, lebendige Erzählungsgabe und sein heiteres reines Gemüth, sein Humor erheben ihn weit über seine Gleichgenossen und machen ihn zu einem wirklichen Dichter. Im 17. Jahrhundert erlosch sein Ruhm und erst Wieland, dann Göthe, am meisten aber Richard Wagner in seinen „Meisterjüngern“ brachten Hans Sachs wieder zu Ehren. Seine Werke sind in vielen verschiedenen Ausgaben erschienen und noch reichhaltiger ist die über ihn handelnde Literatur. In Nürnberg ist 1874 ein Hans-Sachs-Denkmal enthüllt worden.

20. Januar.

Die Ereignisse erscheinen oft anfänglich in anderem Lichte, als bei späterer geschichtlicher Darstellung und genauere Forschung. Als am 20. Januar 1888 der berühmte Afrika-reisende Stanley bei Emin Pascha in Wadelai eintraf und er diesen aus der Wildniß herausholte in die Zivilisation, da war Alles des Lobes voll über den fähigen Reisenden. Später hat sich die „Rettung“ Emin Paschas etwas anders herausgestellt und noch ist die ganze Wahrheit über diese Angelegenheit, namentlich infolge der Bescheidenheit Emin Paschas und seiner Abneigung, öffentliche Erklärungen abzugeben, nicht an den Tag gekommen. Soviel ist aber auch heute schon klar, daß es mit dieser Auffindung und Rettung des Bewohners der Aequatorial-Region gewisse Daten hat und das Verdienst Stanleys überschätzt worden. In abersmals fünf Jahren wird man in dieser Angelegenheit vielleicht schon etwas klarer sehen, namentlich wenn die neueren Nachrichten, laut welchen Emin Pascha noch am Leben sein soll, sich bewahrheiten.

Der Fels des Verfluchten.

Historische Erzählung von W. Grothe.
(3. Fortsetzung.)

Stenka, der Jüngere, war eine sanfte, zufriedene Natur, still und ruhig, während der Andere mit leuchtenden Augen Lustschlösser baute und nach Thaten begierig war.

So lange die Mutter lebte, äußerte Iga freilich seine Wünsche niemals in der Hütte, um die kranke Frau nicht zu kränken; selbst vor dem Bruder ver-

barg er,
der Herr
daß Ste
von dem
stattet w
Bruders
„Sto
Wort zu
„Ich
„Wi
daß mu
Der
„Du
fragte e
„A
„Seiden
„Da r
„rat ihm
„Ich
„unferes
und Wei
da muß
so, Iga
„Rein
nehmen,
„Du in
als ihr
„Ich
„So
hier. „Z
„Zar. „A
„eiserner
„Um
„wollt hi
laß von
eigener
„Du
lauf red
wie ein
ich aufat
schwimat.
„Ein
„Alle
land geg
gegnete
mir rdrt
sinnen?“
„Die
und zu
opfern w
Moskau,
haben.“
„Sach
brach er
Berg
und der
sich in
schweine
verboten.
und in
den Rupp
erkundigt
schluß er
Stenka f
„Als
schöpfte
Tränen
und er f
an guter
ein Haus
Stenka g
freuen.
„Tann
gemein
Felsen n
Da gelot
kunft ge
Welt das
„Als
während
zu verbe
Zunge t
geschwelle
„Strelji
heit des
selbst vor
kraft nich
Sten
sehen.
„Du
sagte ma
und die
„Er
„Ihr
„Da
Jahre
gezogen
war. D
gelommen
gerührt,
der Trach
mit dem
wandt er
welche n